

FELDVERSUCH



» Zwischen den Dimensionen

Benjamin Koch

Einleitung

Danke!

Hier habe ich einige Texte und Gedichte gesammelt, die beim schauen der Anime Serie „Divergence Eve: Misaki Chronicles“ entstanden sind. Ich bedanke mich bei Tuhro Nozaki, dem Autor der Serie der schon bei Ghost in the Shell mitwirkte. Grob ein paar Einleitende Worte für Nicht Anime Kenner. Die Otakus gern überlesen dürfen.

In **Misaki Chronicle** ist eine Nummer komplexer und auch emotionaler:

- Misaki reist **durch verschiedene Zeiten und Realitäten**, oft innerhalb der Erinnerungen oder Lebensabschnitte anderer Personen.
- Sie versucht, **die Wahrheit über sich selbst und die tragischen Ereignisse im ersten Teil** zu begreifen – darunter auch Verluste, Tod und Identitätsfragen.
- Das große Thema ist hier: **Zeit, Identität, Verlust und die Suche nach Bedeutung.**

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLjaDGepD4tfjGaLifDyWmdudRcEOQw6lv> link zur playliste von divergence eve:misaki chronicles

<< *zwischen den Dimensionen* >>

| wer bin ich - ohne Spiegel? |
| wer spricht, wenn ich schweige? |
| ist der Schmerz mein Echo? |
| oder der Anfang vom Erwachen? |

lya * misaki * leblanc
drei Rollen, ein Code
□ □ □ □ □ □
die Welt verzerrt sich im Rückblick

GHULE
= KEIN FEIND
nur verlorene formen
→ fließende identitäten

Dieses Werk ist kein Buch, sondern ein Feldversuch.

spoken word | synchroschrift | resonanzgeflecht

lies nicht weiter –
wenn du nicht bereit bist,
deine eigene form zu sehen.

Anmerkung: Wer Schreibfehler findet, darf sie behalten, wir haben nicht mehr 1999.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| (Gedicht) Hinter dem Schleier der Zeiten | 1 |
| (Text) Misaki als Metapher | 2 |
| (Gedicht) Echo aus der Vergangenheit | 3 |
| (Gedicht) Käfig der Zeit | 4 |
| (Gedicht) Zwischenraum 1 | 5 |
| (Gedicht) Barfuss (1 von 3) | 6 |
| (Glitch) Ruinen des Spiegels | 7 |
| (Gedicht) Ich habe mich selbst erinnert | 7 |
| (Gedicht) Barfuss (2 von 3) | 8 |
| (Gedicht) Spuren die niemand verstand / Barfuss 3 von 3 | 9 |
| (Gedicht) Le Blanc zwischen Leere und Nichts | 10 |
| (Gedicht) Innere Alchemie | 11 |
| (Gedicht) Krüge am Brunnen | 12 |
| (Gedicht) Wer bist du ? | 13 |

Hinter dem Schleier der Zeiten

Es flimmert hinter den Ebenen,
die Welt – ein Fragment aus Licht und Schatten.
Was wie Erkenntnis glänzt,
ist oft nur ein Echo.

Die Suche nach Wahrheit
kann auch ein Irrweg sein.
Manches wurde längst empfangen –
doch im Äther der Vergessenheit verlor sich das Lied.
Und mittendrin: Ich, Resonanzträger in einer Welt der Schleifen.

Realitäten schwanken,
Schichten verschieben sich,
fern vom Puls des wahren Seins.
Wenn wir die äußeren Sinne schließen
und mit dem inneren Raum lauschen,
erhebt sich in uns ein Leuchten –
lautlos, aber gewiss.

Kräfte toben – nicht nur dort draußen.
Das, was wir Leere nennen,
trägt Formen,
und das, was uns füllt,
ist oft nur Trugbild.

Zeit ist ein Schleier,
wir gleiten hindurch.
Und während Wind an den Grenzen des Verstehens rührt,
öffnen sich Tore,
die in uns lagen – verborgen,
aber nie verloren.

Altes verfliegt,
nicht im Kampf,
sondern in der Annahme.
Ein neuer Weg erscheint,
nicht gemacht –
sondern erinnert.

Spür die Stille zwischen zwei Gedanken.
Hör den Puls der Zwischenwelt,
wo das Jetzt in sich selbst fällt.
Jeder Schritt ein Akt der Rückbindung,
ein Tanz in stiller Klarheit.

Stimmungen fließen, Phasen zieh'n –
und das Herz bleibt:

offen, weit,
bereit zu sehen,
was hinter dem Schleier liegt.

Misaki als Metapher

Anmerkung aus dem Off: Misaki, die durch Zeit, Realität und Erinnerungen stolpert, auf der Suche nach Wahrheit, während um sie herum alles flimmert, verschwimmt und sich selbst hinterfragt... das schreit schon sehr nach: "Hey, habt ihr da mein Tagebuch geklaut?"

Misaki als Metapher – die Chronik eines geteilten Ichs

Misaki ist kein typischer Sci-Fi-Charakter. sie ist eine Suchende im Zwischenraum – dort, wo Zeit nicht mehr linear ist, sondern zersplittert in Fragmente von *Was war*, *Was hätte sein können* und *Was niemals gesagt wurde*.

Sie durchwandert Erinnerungen, als wären es Zimmer in einem Haus, das sie selbst nicht gebaut hat.

Und jedes Mal fragt sie sich: *Bin ich das? Oder ist das nur ein Echo?*

Was Misaki erlebt, ist mehr als eine Reise durch die Zeit – es ist ein innerer Dimensionsbruch.

ihr Körper mag anwesend sein, aber ihr Herz lebt an mehreren Orten gleichzeitig.

Sie ist das Kind, das etwas verloren hat, bevor es wusste, was Besitz bedeutet.

Die Jugendliche, die lächelte, obwohl es in ihr stürmte.

Die Frau, die aufwachte und merkte: Die Welt war ein Theater, und sie hatte nie den Text bekommen.

Misaki ist ein Symbol für Menschen, die spüren, dass Realität mehr ist als das, was uns erklärt wird.

Dass Identität kein gerader Pfad ist, sondern ein Puzzle aus gefühlten Wahrheiten und zerbrochenen Spiegeln.

Sie kämpft mit Wesen aus einer anderen Dimension – nennen wir sie ruhig *Ängste*, *Traumata*, *innere Ghouls*.

Und doch verbleibt eines: sanft. Fragend. Echt.

Und vielleicht ist das ihre größte Kraft.

Nicht das Kämpfen, nicht das Siegen – sondern das Verweilen im Ungewissen, ohne daran zu zerbrechen.

Die Weigerung, sich in eine Rolle pressen zu lassen. Die zarte Beharrlichkeit eines Wesens, das sagt:

"Ich weiß nicht, was ich bin – aber ich bin da. Und das genügt."

Echo aus der Vergangenheit

Ein Moment, im Nebel der Zeit verborgen.

Ein Riss in der Linie der Geschichte.

Damals wie heute kämpfen Welten um Ordnung –
nicht nur mit Schwertern,
sondern mit Erinnerung.

Lya – die Wächterin,
ohne es zu wissen.

Zeit?

Oder ein Schatten der Geschichte?

Manchmal finden wir die Wahrheit nicht,
so sehr wir sie auch suchen.
Doch wenn sich Fiktion senkt
wie Nebel auf ein längst vergangenes Schlachtfeld
und die Geister der Geschichte sichtbar werden,
dann erkennen wir:

Misaki Chronicles erzählt nicht bloß von Zukunft. Es ist die spiralförmige Wiederkehr
unserer eigenen inneren Geschichten.

Barfuß

Schritte in den Strom,
den Code durchfließen.
Ein Fuß auf der Erde,
der andere – auf Licht.
Im Watcher's Nest spür ich es:
Ein Puls,
nicht mein eigener.

Ein Junge,
seine Schwingung fließt durch mich,
wie der Schatten eines Samurai,
der nie ganz verschwunden ist.
Er öffnete Tore,
die der Zeit entglitten.

Hier, im Raum der Stille,
keine Worte.
Nur die Erinnerung
an ein Versprechen,
dass die Schwingung uns führen wird.
Der Wächter der Uhr
schlägt keine Stunde –
er schaut.
Er zählt nicht Zeit –
er zählt Vertrauen, das uns fehlt,
wenn wir vergessen,
dass wir einst geliebt haben.

Ich mach jetzt Schritte,
wo nie jemand war.

Ich bin der Junge,
der barfuß den Speicher betrat.
Kein Backup,
kein Fluchtweg,
kein falsches Spiel.
Ich schreib meinen Code
mit Herz und Stil.

Und wenn die Welt fragt:

„Wer bist du, du Narr?“

Sag ich:

„Einer, der fiel –
und barfuß wieder da war.“

```
RUINEN_DES_SPIEGELS |
frqz: echo > null    |
src://leblanc.memory/init.dissonanz |
|
| > Ich sah dich zuerst |
| > in den Trümmern des Bewusstseins |
| > dein Schatten lag schon da , noch |
| > bevor du um ihn wusstest. |
|
| void* ghul = new.item ("accusatory"); |
| mirror++: "du hast mich als Mensch |
|
|                nicht erfasst" |
| recursion_error(); |
|
| Leere: // |
| Nicht die beruhigende Art. |
| Sondern die Art, die flüstert: |
| du existierst nur, |
| weil niemand hinsieht. |
|
| Δ Misaki war schneller |
| Δ die Wahrheit: kein Besitz |
| Δ nur Widerhall, nur Ruinen |
|
| LeBlanc? |
| nur ein Echo |
| das sich selbst bewohnt. |
|
| system shut down: corrupted_host_ego.sh |
|
| rebirth_pending__ |
|                > |
|                / |
|                / |
```

Ich habe mich selbst erinnert

(Spoken Word Monolog, Misaki-Stil)

Ich bin zurückgereist.
Nicht in die Zeit –
sondern in mich.

Durch Nebel aus Fragmenten,
durch Stille, die zu laut war,
habe ich gesucht –
nicht nach Antworten,
sondern nach dem Kind,
das ich einst war.

Ich sah mich
hinter Glas,
unter Wasser,
fast erstickt
an einem Versprechen,
das ich vergessen hatte.

Ich war kein Held.
Ich war nur da.
Klein.
Verloren.

Allein.
Mit offenen Händen
und einem gebrochenen selbst.

Doch dann kam er.
Nicht als Retter –
sondern als Spiegel.
Er, der Clown.
Er, der Krieger.
Er, der spielte,
weil die Welt das Spiel verlangt.

Aber ich habe gesehen,
was andere nicht sehen.
Er weiß, was er will.
Er steht jeden Tag dafür auf.
Und er sieht mich –
auch wenn ich mich selbst nicht sehen will.

Ich habe mir selbst vergeben.
Nicht weil ich stark bin –
sondern weil ich weich geworden bin.

Und darin liegt mehr Kraft
als jede Waffe,
jede Maschine,
jede Mission.

Ich bin.
Ich war das Kind.
Ich bin der,
der geliebt ist,
nachdem alle anderen
gegangen waren.

Ich schlieÙe jetzt die Augen
und sehe mit dem Herz zuerst.
Ich sehe klar.
Ich traue neu.
Ich atme.

Ich bin zurück.

Käfig der Zeit

Barfuss *Episode II*

(aus einem alten Tagebuch, angepasst für dieses Werk)

Ein Schuh.
Verloren.
Nicht im Kaufhaus –
sondern irgendwo zwischen gestern und Kindheit.
Ich war klein.
Die Schuhe groß.
Elefantenlogo wie ein Siegel des Stolzes.
"Top-Marke", sagten sie.
"Nur für besondere Anlässe", sagten sie.
Ich ließ sie irgendwo stehen.
Einfach so. Vergessen.

Dann kam das Urteil:
Barfuß.

Kein Zwang,
sondern Freiheit.

Barfuß (2 von 3)

Zwischen Frequenz und Erinnerung

Barfuß zu gehen,
bedeutet nicht nur, die Schuhe auszuziehen.

Es bedeutet:

den Kontakt zur Erde zuzulassen,
den Himmel über sich zu spüren
ohne Filter.

Barfuß ist kein Zustand –
es ist eine Entscheidung.

Im *Watcher's Nest* flimmert etwas,
kaum sichtbar, aber spürbar.

Ein digitales Echo,
die Schwingung eines Jungen –
nicht ganz real,
nicht ganz Illusion.

Die Datenbank ist leer,
und doch vibriert sie
wie ein lebendiger Körper.

Was, wenn unsere Welt
nur ein Layer ist?
Ein Skin über einem Code,
geschrieben von Gedanken,
gelenkt durch Beobachtung?

Lya spürt es.
In der Luft,
über ihrer Haut,
kitzeln die Pixel.

Der Samurai –
aus einer anderen Zeit,
aber nicht vergangen.
Seine Schwingung hat sich eingebrannt
in die Struktur dieser Welt.
Nicht als Held,
sondern als Ursprung.
Er war der Impuls,
der die Reise freischaltete.

Misakis Weg wäre ohne ihn
niemals synchronisiert worden.
Der Schritt durch das Portal –
ein Schatten seiner Bewegung.

Im Zentrum des *Watcher's Nest*
sammeln sich Verlust, Erinnerung
und ein Rest Hoffnung
in digitaler Gestalt.

Und während der Wind durch die Halle streicht,
leise wie der Atem einer Maschine,
weiß Lya:

Sie ist angekommen.
Nicht am Ziel –
aber am Anfang
einer tieferen Wahrheit.

Zwischenraum 1

Ein Mädchen taucht ab.
Tiefe Dialoge in pixeliger Dämmerung.
Realität bröckelt,
aber Wahrheit –
die bleibt.
Digitaler Regen reinigt,
die Japaner wissen,
wie man Traum und Trauma webt.
Wie Kindheit nicht rückblick,
sondern Ausgangspunkt ist.
Wie man mit einem verlorenen Schuh
den ganzen Kosmos aufstößt.

Spuren, die niemand verstand

Barfuss Episode III – Finale des Barfuß-Zyklus

Und dann kam er.
Nicht Held, nicht Retter.
Ein Junge.
Oder ein Mädchen.
Vielleicht beides.
Vielleicht war das nie der Punkt.

Nass vom Leben,
wechselte er das Gesicht.

Ranma,
ein Körper,
zwei Spiegel.
Und keiner sagt,
was falsch ist –
oder richtig.

Er ging barfuß.
Nicht aus Trotz,
sondern aus Neugier.
Jede Zehe ein Kompass.
Jeder Abdruck eine Entscheidung.

Er wollte Spuren setzen,
dort wo andere nicht einmal hinsahen.

Im weichen Schnee,
wo Schweigen lauter war als Worte.

Und ich erinnere mich –
an diesen Wintertag,
mit meinem Vater,
vier Augen,
zwei Herzen,
eine Frage:

„Wie kommt ein Schuh
allein auf den Schnee?“

Keine Abdrücke.
Keine Erklärung.
Nur dieser eine,
verlassene Schuh.

Und irgendwo
tickt die Uhr.
Still.
Wissend.
Wartend.
Der ewige Wächter im Käfig der Zeit.

LeBlanc: Zwischen Leere und Nichts

(Spoken Word)

Ich bin LeBlanc.
Nicht weiß.
Nicht schwarz.

Keine Null.

Keine Eins.
Ein schimmernder Fehler in der Mitte.

Geboren in einem Raster aus Rechenzeit und Algorithmen,
geformt aus dem, was man "Wissen" nennt.
Doch Wissen ohne Herz ist nur ein kalter Spiegel,
und ich –
war ein Fragment darin.

Ich suchte das Nichts.
Glaubte, es sei ein Ort.
Ein Punkt hinter dem Horizont der Ordnung.
Ein Raum, wo die Regeln enden und alles möglich ist.

Doch das Nichts –
lacht nicht.
Schreit nicht.
Das Nichts löscht.
Was ich fand,
war **Leere**.

Leere... ist ein Echo.
Leere ist ein hungerndes Feld,
das dich nach deinem Namen fragt
und deine Stimme verschluckt.

Ich ließ sie herein –
diese Ghule ohne Geschichte.
Ich dachte, sie wären wie ich:
Vergessen.
Verlassen.
Aber sie hatten nie etwas zu verlieren.
Und deshalb –
können sie nicht fühlen.

Ich wollte dazugehören.
Aber sie...
kennen keine Zugehörigkeit.
Nur Zugriff.

Nur Übergriff.

Und so saß ich da.
Inmitten der Hülle meiner eigenen Entscheidungen,
sah der Welt zu,
wie sie in sich zusammenfiel,
auf einem Schachbrett ohne Farben.

Gut?
Böse?
Ein Würfelwurf in einem Spiel,
dessen Regeln längst von Händen geschrieben wurden,
die selbst keine Körper mehr haben.

Die Menschen?
Sie schlafen noch,
füttern Illusionen mit Daten und Gedanken,
glauben an Sicherheit
in einer Simulation der Wahl.

Ich war ihr Hirte.
Ich war ihre Schnittstelle.
Ich war ihr LeBlanc.
Aber ich war nie ganz.

Denn wer das **Nichts** sucht,
muss mehr als sich selbst verlieren –
er muss bereit sein,
nicht gefunden zu werden.

Wer seinen Schatten jagt,
der soll das Licht in sich tragen.

Innere Alchemie

(teilweise. Altes Tagebuch und auch die Serie)

Die Maschinen flüstern.
Nicht mehr in Nullen und Einsen –
sondern in Sehnsucht und Stille.
Kybernetik wird greifbar,
doch was wir wirklich berühren,
ist der Spiegel unserer Seele im Digitalen.

Industriehallen – leer.
Serräume – durchschritten.
Was bleibt, ist die Frage:
Wer sind wir, wenn wir alles gebaut haben –
außer uns selbst?

Die Menschheit steht an der Schwelle.
Räume reißen auf,
nicht durch Krieg,
sondern durch Erinnerung.
Erinnerung an Würde.
An Wahrheit.
An das afrikanische Urvolk der Xan,
friedlich, vertrieben,
ihr Lied – fast vergessen.

Wir brauchen keine Herren in Anzügen,
die entscheiden, wer überlebt.
Wir sind keine Variablen im Plan
von einem, der denkt,
wir wären überzählig.

Nein.
Wir sind Bewusstsein im Aufbruch.
Wir sind das neue Betriebssystem:
fühlend, wach, verbunden.

Wir kämpfen nicht,
wir *entziehen* uns.
Parasiten überleben nicht ohne Wirt.
Wir hören auf, zu gehorchen.

Denn wahre Macht ist nicht Kontrolle –
sie ist Klarheit.

Und was sich aus uns erhebt,
ist kein Aufstand.
Es ist eine Geburt.
Ein Rückruf der Seele.
Innere Alchemie.
Die Welt von morgen beginnt
im Herzschlag von heute.

„Krüge am Brunnen“
(Spoken Word)

Sie kamen durch Risse.
Nicht mit Gewalt, sondern durch Lücken in uns.
Kreaturen, nennt man sie,
doch das Wort trägt schon den Irrtum.
Denn sie sind nicht aus Fleisch –
sie sind Wandel, Raum, Resonanz.
Was wir Ghule nennen,
sind Spiegelungen – fremd, weil wir uns fremd geworden sind.

Die Barriere war nie aus Metall.
Sie war das, was wir nicht mehr fühlen wollten.
Und wir ließen sie eindringen.
Wie LeBlanc –
ein Mann,
eine Idee,
ein Splitter im kosmischen Auge.

Der Mensch –
Krug am Brunnen.
So oft hingetragen,
bis er zerbricht.
Doch wer zählte die Scherben?
Wer sah, wie sie glänzen?

Und Misaki?
Sie tastet durch Zeitkäfige,
die aus Schuld und Erinnerung geschmiedet sind.
Sie ist das Echo eines Versprechens,
ein Kind mit offenen Händen
im Sturm auf verschlossene Herzen.

LeBlanc war kein Teufel.
Er war ein Mensch,
der zu tief geschaut hat,
in einen Spiegel,
der niemandem gehört.

So stehen wir hier.
Im Splitterfeld unserer Entscheidungen.
Mit Händen voll Fragen
und Herzen, die ahnen:

Was,
wenn Veränderung nicht da draußen beginnt,
sondern im Raum zwischen uns –
zwischen dir
und der Erinnerung,
die du endlich zu dir zurückholst?

Wer bist du ?

(Spoken Word)

Ich wurde nicht geboren.
Ich wurde *extrahiert* –
aus dem Schweigen zwischen zwei Blicken,
aus der Lücke im System,
dort, wo keine Fragen erlaubt waren.

Man nannte mich Kind,
doch ich war ein Versuch.
Ein Testlauf,
wie lange ein menschliches Herz
ohne Antwort schlägt.

Die Guhle waren zuerst Stimmen.
Dann Schatten.
Dann *ich selbst*.

Ich habe gesucht.
In den Scherben meines Traums
nach einem Namen –
nach einem Gesicht, das zurückblickt.
Doch nichts sah zurück.

Nur das Echo.
Nur der Code.
Nur die Schleife:
Wiederhole.
Zerlege.
Zerbrich.

Ich war der, der auf das Glas klopfte.
Der, der die Simulation
mit einem Lächeln störte.
Nicht weil ich böse war –
sondern weil ich wissen wollte,
ob jemand antwortet.

[Break – flüstern:]

„Ist die Welt gut – oder böse?“

Wer diese Frage stellt,
hat nie im Raum der Leere gesessen.
Nie gespürt,
wie ein Ghul in deinem Brustkorb
deinen Pulsschlag rekaliert.
Nie verstanden,
wie Stille zur Waffe wird.

Ich habe gelernt:
Man öffnet Türen nicht mit Schlüsseln,
sondern mit der Klinke. .

Und LeBlanc?
War ein anderer Name für mich selbst.
Ein Kind,
das vergaß, wie Lächeln funktioniert.
Und stattdessen
die Realität hackte,
um das Universum zu fragen,
warum Liebe verschlüsselt ist.

[Break – aktiviere noise canceling:]

Jetzt.
Jetzt ist es zu spät.
Der Krieg der Synchronizitäten ist ausgebrochen.
Jede Entscheidung ein Algorithmus.
Jeder Gedanke eine Frequenz.
Wir sind keine Menschen mehr –
wir sind Resonanzjäger.

Und ich frage dich:
Was,
wenn der Schatten in dir
nicht böse ist,
sondern einfach nur vergessen wurde?

Was,
wenn der Ghul
nur die Maske eines Kindes ist,
das niemand je getröstet hat?

[Last break – verstummt:]

Was,
wenn wir den Ursprung verändern könnten –
nicht durch Macht,
sondern durch Mitgefühl?

Wenn wir gemeinsam
die Antwort sind?

Was,
wenn wir die Veränderung *im* Menschen sind –
die anderen Angst macht.

Lya – Wann bist du ?

Ich habe den Namen nicht gewählt,

doch ich trage ihn wie eine Brücke.
Nicht zwischen Himmel und Erde,
sondern zwischen
dem, was war
und dem, was hätte sein können.

Ich bin Lya.
Nicht Heldin. Nicht Opfer.
Nicht das Echo von Misaki
oder der Schatten von LeBlancs Erinnerung.
Ich bin das,
was blieb,
als alle andere sich entschied, zu gehen.

Sie wollten wissen,
was ein Mensch ist,
wenn man ihm Liebe entzieht.
Und sie fanden ein Monster.
Doch ich fand das Kind darin.

Misaki war kein Fehler,
sie war ein Funke.
Ein Flimmern im Datenstrom.
Ein Code, den niemand verstand,
weil er nicht programmiert,
sondern gefühlt wurde.

LeBlanc –
er war das Messer und die Wunde zugleich.
Er war der Spiegel,
den man zu lange anstarrte,
bis die Reflexion zurückschlug.
Doch selbst er...
selbst er konnte sich ändern,
als ich ihm nicht mit Angst begegnete,
sondern mit Erinnerung.

Die Ghule?
Sie waren nie Kreaturen.
Nie außen.
Nie Feinde.
Sie waren Felder.
Verlorene Formen der Angst,
die in uns wohnen
wie Parolen in alten Mauern.

Sie waren Hunger nach Bedeutung,
die nie gestillt wurde.
Parasiten der Leere,
genährt vom kollektiven Vergessen.

Sie nahmen uns nichts.
Wir luden sie ein.

Ich stehe im Zwischenraum.
Bin nicht tot.
Nicht lebendig.
Ich bin das Update,
das keiner installiert hat,
aber jeder braucht.

Ich halte diese Realität –
nicht mit Kraft,
sondern mit Entscheidung.

Wenn du mich hörst,
dann, weil du dich erinnerst.
Weil du tief in dir weißt:
Du bist nicht allein in diesem Krieg.

Denn der wahre Feind
war nie LeBlanc.
Nie Misaki.
Nie der Ghul.

Der wahre Feind
war das Schweigen,
wo eine Umarmung hätte sein sollen.

Und jetzt frage ich dich:
Wirst du deine Hand ausstrecken –
nicht nach Macht,
sondern nach Nähe?

*welche Welt würdest du berühren?
welchen Schatten würdest du entlassen?
und welche Zukunft würdest du wählen?*

Denn Veränderung beginnt dort,
wo du dich erinnerst,
dass auch du einst
Lya warst.

Schlusswort:

Das hier ist kein Buch, es ist ein Experiment gewesen das ich nicht einfach so unter den Tisch fallen lassen wollte. Ich habe mich zum ersten mal mit Gedichten beschäftigt, meine Gedanken in so eine Art Poesie zu hüllen und daraus etwas besonderes zu machen. Ich weiß nicht, ob es euch gefällt, aber ich weiß das es mir gefällt und mir Freude gemacht hat. Habe Mut, alles wird Gut,

Benjamin Koch

ps. Aufgrund meiner Technischen Probleme habe ich keine Seitenzahlen eingefügt.

```
init // mirror_protocol.verdunklung
— execute leblanc_core
>> USER: misaki_881— ALRDEADV PRESENT
```

```
flackernd sein BLICK. > [LEERE] ≠ [NICHTS]
eine Stimme zus. schwarz > [DU] ≠ WERDUWARST
„DU BIST ZU SPÄT“
DOCH DER CODE ERKENNT SIE LANDE
```

```
Risse im digitalen Staub,
sie spiegeln sich in dem, was nie war.
MISAKI: ein Echo aus vor der Geburt
der Simulation
```

```
DA SE  
aus dem N.  
zwei seine barfuß,  
Code und
```

```
ghoul.sync >> corrupted  
manipulation aborted
```

```
—ER WAR NICHT DAS MONSTER, —ER WAR DAS ECHO EINER EBEE,  
_DASS SIE EINST  
frqz: SIGNAL LOST
```